

# Auer Tageblatt

## Anzeiger für das Erzgebirge mit der wöchentlichen Unterhaltungsbeilage: Auer Sonntagsblatt.

Belegpreis: Durch unsern...  
Preis im Haus monatlich...  
Bei der Geschäftsstelle...  
monatlich 70 Pfg. u. wöchentl...  
30 Pfg. Bei der Post bestell...  
ist abgeholt vierwöchentlich 2.50...  
Pfg., monatlich 60 Pfg. Durch den...  
Verleger frei ins Haus vierwö...  
chentlich 1.25 Pfg., monatlich 30 Pfg...  
Scheint täglich in den Mittagsstunden...  
aus, mit Ausnahme von Sonn- und...  
Feiertagen. Unsere Zeitungsneu...  
drucker und Ausgabestellen, sowie...  
alle Postanfragen und Briefsteller...  
nehmen Bestellungen entgegen.

Abbestellungspreis: Die Subskriptions...  
preis für Anzeigen aus Auer und...  
dem Bezirk Chemnitz 20 Pfg.,...  
sonstige Gegenden 25 Pfg.,...  
Kriegszeit 30 Pfg. und den...  
Beleg 10 Pfg. wöchentlich...  
10 Pfg. Bei gebührenfreien...  
Spezialtarif. Anzeigen...  
nahme bis spätestens 9 Uhr...  
mittags. Für Anzeigen im...  
Sonntag nicht geliefert werden...  
wenn die Aufgabe der Anzeige...  
durch Fernsprecher erfolgt oder...  
Manuskript nicht deutlich lesbar ist.

Nr. 277

Freitag, den 30. November 1917

12. Jahrgang

### Rede des Reichskanzlers Graf Hertling im Reichstag.

Bereitswilligkeit Deutschlands mit Rußland Friedensverhandlungen zu eröffnen. — Angriffe der Engländer mit schweren Verlusten abgeschlagen. — Ruhe im Osten, Mazedonien und Italien. — 16 000 Tonnen versenkt.

#### Deutscher Reichstag.

Nach Eröffnung bei dicht besetztem Hause hält Präsident Dr. Kämpf eine Ansprache, in welcher er unter Verherrlichung unserer Truppen und Marine der großen neueren Erfolge gedenkt und den neuen Reichskanzler Grafen Hertling begrüßt.

Darauf tritt das Haus in die Tagesordnung ein, auf der der dritte Nachtragsetat steht, der einen Anleihenkredit von 15 Milliarden Mark vorsieht. — Der Präsident erteilt sofort dem Reichskanzler das Wort.

#### Reichskanzler Graf Hertling:

Meine Herren! Durch das Vertrauen Sr. Majestät des Kaisers auf meinen Posten berufen, habe ich die Ehre, den Reichstag zu begrüßen. Ich will nicht unterlassen, zunächst dem Präsidenten meinen Dank für die freundlichen Worte auszusprechen, die er an mich gerichtet hat. Möge die angeschlagene Note gegenwärtigen Vertrauens unsere gemeinsamen Arbeiten leiten. (Beifall.) Wie der Präsident schon gesagt hat, bin ich nicht fremd hier im Hause. Während zweier durch sechs Jahre getrauerter Abschnitte bin ich im ganzen 30 Jahre Mitglied dieses Hauses gewesen. Ich habe auf verschiedenen Gebieten mit Angehörigen aller Parteien zusammengearbeitet. Als ich im Februar 1913 an die Spitze des bayerischen Ministeriums berufen wurde und dadurch meiner parlamentarischen Tätigkeit ein Ende gemacht war, schied ich von hier mit dem Bewußtsein, viele Freunde, manche politische Gegner, aber keinen persönlichen Feind hier zurückzulassen. (Zustimmung.) Mit diesem Vertrauen trete ich jetzt vor Sie. Wenn ich mich in sturmbelegter Zeit entschlossen habe, das schwere und verantwortungsvolle Amt des Reichskanzlers zu übernehmen, wenn ich die Bedenken zurückgedrängt habe, die sich schon allein aus meinem vorgeschrittenen Alter ergeben konnten, so leitete mich dabei die Überzeugung, die ungeachtet an mich herangetretene Aufgabe nicht abzulehnen, daß es Pflicht sei, dem Vaterlande jedes, auch das schwerste Opfer zu bringen. Ich dachte an unsere Brüder und Söhne, die jetzt da draußen im Felde bereit sind, ihr Leben für das Vaterland einzusetzen. Ihrem Beispiel wollte ich folgen. (Beifall.) Aus dieser Gesinnung heraus bin ich dem an mich erangenen Ruf des Kaisers gefolgt. In diesem Sinne bitte ich Sie, meine Herren, um Ihre vertrauensvolle Mitarbeit. Wir stehen am Schluß eines Jahres, das uns auf den verschiedenen Kriegsschauplätzen weitreichende Entschcheidungen gebracht hat. Stolz und dankbar werden wir daran erinnert, daß überall unsere Waffen, die eigenen wie die unserer Verbündeten, von Erfolg begleitet waren.

#### Im Westen

Der Präsident hat schon darauf hingewiesen — dauert die Flandernschlacht fast ohne Unterbrechung schon seit fünf Jahren an. Nahezu das gesamte englische Heer ist in der ständlichsten Ebene in zahlreichem Übermaß gegen unsere Front eingesetzt worden. Unsere Flandernfront blieb außer dem Verlust einiger Artillerie und Höfe in sich völlig unerschüttert. Der Feind ist seinem Ziele, sich der flandrischen Küste zu bemächtigen und unseren dortigen Stützpunkt für die Unterseeboote zu zerstören, nicht nähergekommen. Nach den verlustreichen Kämpfen in Flandern suchen die Engländer jetzt bei Cambrai eine neue Entscheidung. Auf die tagelange Feuerbereicherung haben sie diesmal verzichtet und statt dessen ganze Geschwader von Tanks eingesetzt. Aber ihre Hoffnungen hierauf haben sich nicht erfüllt. Infolge unserer Abwehrmaßregeln blieben die Tanks fernst vor unseren Linien liegen. (Beifall.) Die Anfangserfolge, die die Engländer dort erreicht hatten, konnten von ihnen nicht weitergeführt werden, und trotz der gewaltigsten Kämpfe haben sie ihr Ziel nicht erreicht. Unsere Führer und Truppen sehen dem Ausgange dieses Kampfes mit voller Zuversicht entgegen. (Beifall.) Die Franzosen haben nordöstlich von Soisson und Verdun betrübliche Erfolge erreicht, aber es gelang ihnen nicht, sie weiter auszubauen, da sofort von unserer Führung Gegenstöße veranlaßt wurden, die die Feinde an einer vollen strategischen Ausnutzung ihrer früheren Erfolge hinderten.

#### Abendbericht über die Kriegslage

Amlich wird aus Berlin gemeldet vom Abend des 29. November: Starkes Artilleriefeuer bei Poelkapelle. Westlich von Bourlon ist ein englischer Angriffsvorstoß gescheitert. — Von den anderen Fronten nichts Neues.

#### Der amtliche Kriegsbericht von heute

(Amlich.) Großes Hauptquartier, 30. November.

##### Westlicher Kriegsschauplatz.

##### Heeresgruppe Kronprinz Rupprecht.

In Flandern entwickelten sich am Nachmittag vom Douhouster-Wald bis Jandvoorde lebhafteste Artilleriekämpfe, die namentlich beiderseits von Poelkapelle und nördlich von Gheluweit mit größter Heftigkeit geführt wurden. Eigene Sturmabteilungen stießen nahe an der Küste und in einzelnen Abschnitten des Kampffeldes in die feindlichen Linien vor und brachten zahlreiche Franzosen und Engländer ein.

Bei Armentières, Reus und südlich von Arras gesteigerte Feueraktivität. Auf dem Kampffelde bei Cambrai griff der Engländer am frühen Morgen nach heftiger Feuerwirkung unsere Stellungen westlich von Bourlon an. Unter schweren Verlusten wurde er zurückgeschlagen. Am Nachmittag nahm der Feuerkampf zwischen Inchy und Fontaine wieder beträchtliche Stärke an. In der Gegend von St. Quentin ist die Artillerieaktivität lebhafter als in den Vortagen.

##### Heeresgruppe Deutscher Kronprinz.

Eine Sturmtruppannehmung nördlich von Beaurivatte vollten Erfolg und brachte Gefangene ein. Auf beiden Maasjfern lebte das Feuer zeitweilig auf.

##### Heeresgruppe Herzog Albrecht.

In diesen Stellen, namentlich im Sandhau, rege Tätigkeit der Franzosen.

Seit dem 21. November verloren unsere Gegner im Luftkampf und durch Abschluß von der Erde 30 Flugzeuge und 2 Fesselballons. Leutnant Budler erlangte seinen 30., Leutnant Bongartz seinen 25., Leutnant Böhm seinen 24. und Leutnant Klein seinen 21. Luftsieg.

Im Osten, Mazedonien und Italien keine größeren Kampfhandlungen.

#### Der erste Generalquartiermeister Ludendorff.

Die kriegerischen Ereignisse im Osten, die zur Eroberung von Riga und Danzigs führten, sind in Ihrer aller Gedächtnis. Das ruhmreiche Vorbringen der verbündeten Armeen in

#### Italien

hält die Welt heute noch in Staunen. Ueberwältigendes ist von der Kampfkraft unserer und der österreichisch-ungarischen Truppen geleistet worden, in einem Durchbruchkampf durch unwegsames Gebirgs Gelände bis hinein in die Ebene. (Beifall.) Die italienische Armee hat einen erheblichen Teil ihres Mannschaftsbestandes verloren und den größten Teil des Kriegsmaterials. An Gelände hat sie die fruchtbarsten Teile Oberitaliens uns überlassen müssen. Wenn man den Gesamtgewinn in Ziffern umrechnen würde, da würde er sich auf Milliarden beziffern. Die Beute zu bergen, ist bisher noch gar nicht möglich gewesen. Der weitere Erfolg unseres Hionzo-Sieges ist die wirksame Entlastung unserer Westfront. In gleicher Weise macht sich dieser Sieg in Mazedonien fühlbar, denn der Feind scheint jetzt die geringen Erfolge, die er westlich des Ochrida-Sees erlangen hatte, freiwillig wieder aufgeben zu wollen. Im Süden operiert England gegen die türkische Armee in Palästina. Die Engländer haben dort zunächst gewisse Erfolge errungen, die jedoch keinen Einfluß auf die allgemeine Kriegslage ausüben. Die Kriegslage im Jural hat sich nicht geändert.

Die Flotte hat die auf sie gesetzten Hoffnungen durchaus erfüllt. Unsere Hochseeflotte, deren rastlose Tätigkeit den vollen Dank des Vaterlandes verdient (Beifall), hat nach ihrem Ruhmestage vom 24. November wieder bei der Wegnahme von Oesel, Noer und Dagö gezeigt, was sie im weitesten Zusammenwirken mit dem Landheere vermag. Unsere Hochseeflotte hat aber weiter die wichtige Aufgabe, den Stützpunkt für unsere Unterseeboote zu bilden. (Sehr lebhaft.) Der Unterseeboot- und Handelskrieg ist seine gewaltige, erfolgreiche Tätigkeit weiter aus. (Beifall.) Er war und ist das einzige erfolgreiche und durchgreifende Mittel, um unseren gefährlichsten Feind, den Führer eigentlich der ganzen feindlichen Kriegsmacht, an seinem Lebensnerv zu treffen. (Lebhafter Beifall.) Wir können nur der Zuversicht und Erwartung Ausdruck geben, daß er seine Aufgabe weiter erfüllen und uns dem Ende des Krieges bald entgegenführen wird. (Lebhafter Beifall.) So bietet der Blick auf die Kriegslage unserer Zuversicht und Siegesgewißheit neue Nahrung.

Wir können nicht die Kriegslage erwähnen, ohne uns mit dem Gefühl unaussprechlichen Dankes derer zu erinnern, denen wir diese günstige Lage verdanken.

#### Der glorreichen Armee und Flotte unter ihren genialen Führern.

(Lebhafter Beifall.) Wenn unser Dank sich besonders an die Westfront richtet, so geschieht es selbstverständlich nicht, um die unergleichlichen Verdienste der Armee zu schmälern, die einer Lavine gleich durch unwegsames Gelände hindurch in die Gesilde Oberitaliens eingebracht ist, um das verräterische Italien zu züchtigen. (Beifall.) Aber unsere siegreiche Offensiv in Rußland 1915, in Rumänien 1916 und auch der siegreiche Feldzug gegen Italien hätten nicht mit gleicher Kraft durchgeführt werden können, wenn nicht die ebene Mauer im Westen dem wütenden Aufsturm standgehalten hätte. Ihr gilt deshalb unser besonderer Dank. Der gleiche Dank wie unserem Volk in Waffen gebührt unserem

#### Volk in der Heimat.

Es ist von gleichem Siegeswillen erfüllt. Ruhig und fest erträgt es die Entbehrungen, die der Krieg mit sich bringt. Zielbewußt und opferbereit drängen sich die Frauen zu den Diensten und Arbeiten aus denen die Männer abberufen wurden. Alle Stände und Kreise der Bevölkerung strengen in eifrigem Wettbewerb ihre Kräfte an, um die nötige Hilfe zu leisten. Unsere bei Beginn des Krieges eingeschlagene Methode, den Krieg zu finanzieren, hat sich vortrefflich bewährt. In regelmäßigen Abständen hat das Reich bisser siebenmal an das deutsche Volk appelliert, ihm die Mittel zur Fortsetzung des Krieges bereitzustellen. Alle Kreise des Volkes haben an ihrem Teile mitgeholfen, die Führung des Krieges zu ermöglichen. Summen, die uns in den hinter uns liegenden Friedensjahren phantastisch vorgekommen wären, nahezu 73 Milliarden, sind durch freiwillige Leistungen aufgebracht worden. (Bravo!) Wenn ich an dieser Stelle allen denen, die zu dieser großartigen Leistung beigetragen haben, den Dank des Vaterlandes ausspreche, so geschieht das, nicht weil ich dachte, daß sie in diesen Leistungen nicht unermüdet fortfahren würden. Auch ohne daß dieser Dank ausgesprochen würde, wird das jeder im Interesse des Vaterlandes tun. Der zulezt von dem hohen Hause bewilligte Kredit nähert sich der Erschöpfung. Ich habe daher die Ehre, dem hohen Hause einen Nachtragsetat zur Verfassungsmäßigen Beschlußfassung vorzulegen. Ich bitte den Reichstag, durch seine Zustimmung zu der neuen Vorlage wiederum zu erkennen zu geben, daß auch er zu jedem Opfer bereit ist, daß auch er bereit ist, alles zu tun, was das Vaterland verlangt an Bereitstellung von Mitteln für die Fortsetzung des Krieges. Die Klaffungmachung der Kredite, zu denen die Vollmacht mich ermächtigt, soll in der bisherigen Weise bestehen. Die Höhe ist dieselbe wie das letzte Mal.

Daß der Krieg und zumal ein so furchtbarer Krieg, wie die Welt ihn bisher gar nicht kannte, nicht nur tiefe Spuren im Volksleben zurücklassen, sondern auch neue Aufgaben stellen werde, zu

Neugestaltungen hinführen werde daß mußten wir beachten, auch wenn